Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 15 (1945)

Nachwort: Nachwort : die Situation im Herbst 1945
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHWORT

Die Situation im Herbst 1945

Seit unserem Vorschlag, eine schweizerische Theaterakademie zu schaffen, sind sechs Jahre vergangen, sechs Jahre der Anregungen an Hochschulen und Behörden, sechs Jahre des Kampfes um das schweizerische Theater. Die Möglichkeit einer schweizerischen Theaterakademie wurde wohl nirgends ernstlich erwogen. Eingaben und Pläne wanderten kaum beachtet in eidgenössische, kantonale und städtische Archive. Meistens erhielten wir eine nichtssagende oder gar keine Antwort. Dafür aber lebt manches Gedankengut der Theaterakademie einzeln weiter.

Die Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia empfahl den Universitäten Basel, Bern und Zürich die Schaffung eines Lehrstuhls für Theaterwissenschaft. Zürich machte einen Anfang, indem es seit dem Wintersemester 1943/4 in jedem Halbjahr einem andern Dozenten den Auftrag für eine Theatervorlesung und -Uebung gab. Aber mit ständig wechselnden Dozenten kann sich keine Tradition bilden, lässt sich kein kontinuierlich arbeitendes Seminar aufbauen, keine Bibliothek, keine Theatersammlung, keine Hochschulbühne, kein Institut. Nun folgt Bern und bewilligt pro Semester eine Vorlesung und eine Uebung. Damit erhält ein Dozent, der auch mit dem Hochschultheater vertraut ist, vielleicht die Möglichkeit, langsam ein Institut aufzubauen.

Bern hat vor Zürich aber noch einen Vorsprung. Es fand in der Landesbibliothek provisorische Räume für die von der Gesellschaft für Theaterkultur zusammengebrachte Sammlung an Theaterdokumenten. Der Kampf geht um den bescheidenen Besitz. Bern möchte sich die Sammlung unter allen Umständen sichern, noch bevor die Bedingung der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur erfüllt ist, die Theatersammlung sei jener Hochschule und Stadt zu überlassen, die als erste einen theaterwissenschaftlichen Lehrstuhl und damit ein theaterwissenschaftliches Institut errichte.

Auch der Gedanke der Theaterschule erhielt inzwischen manche Förderung. Nachdem die Pro Helvetia einen namhaften Gründungsbeitrag an eine schweizerische Theaterschule in Aussicht gestellt hatte, bekämpften Zürcher Kreise um das Schauspielhaus

und das von ihm abhängige Bühnenstudio den Plan mit allen Mitteln. Nachdem Stadt und Kanton aber trotzdem der schweizerischen Theaterschule finanziell beizustehen beschlossen, verstanden es all jene Instanzen, die bisher gegen die neue Theaterschule Sturm liefen, sich für das Projekt mächtig einzusetzen. Mehr noch! Sie gewannen in Verwaltungsrat und Geschäftsführungskommission die Oberhand und sind daran, an Stelle einer schweizerischen Theaterschule eine «Theaterschule der Schweiz» zu setzen.

Der Kampf um die schweizerische Theaterschule ist entschieden. Sie ist gegründet. So geht unser Kampf heute um den eidgenössischen Geist in der schweizerischen Theaterschule!

Geht es aber einmal um die gesamte pädagogische Betreuung des schweizerischen Theaters, dann sind Theaterwissenschaftliches Institut, Theatersammlung und Theaterschule zugleich zu fördern und zu verwirklichen. Die Theaterschule braucht den Rückhalt an einer schweizerischen Theaterwissenschaft, die Theaterwissenschaft braucht als geistiges Rüstzeug eine umfassende Theatersammlung und Theaterbibliothek. Mag also die schweizerische Theater-Akademie ein Wunschtraum bleiben — ihre drei Abteilungen müssen dennoch lebendig und wirksam werden.